

Vorwort und Danksagung

Es freut mich, mit dem vorliegenden Buch nun endlich die gekürzte und überarbeitete Fassung meiner gleichnamigen Dissertation vorlegen zu dürfen, die im August 2012 an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln angenommen wurde.

Der Band gliedert sich in einen auswertenden Textteil und einen Katalog. In ersterem wird das Material mit Blick auf die Fragestellung der Arbeit präsentiert und diskutiert. Die einzelnen Kapitel bauen zwar teilweise aufeinander auf, können aber auch als in sich abgeschlossene Einheiten gelesen werden. Im Katalog werden hingegen ergänzende Informationen vorgelegt, die für ein Verständnis des Textes hilfreich, aber nicht zwingend notwendig sind. Dort finden sich die Grundrisspläne der untersuchten Gebäude, Maße sowie Angaben zu Freilegung, Restaurierung, Erhaltung, Bautechnik und Chronologie der Bauten. Darüber hinaus erschien es mir angebracht, an dieser Stelle die Informationen zu Skulpturen- und Inschriftenfunden zu präsentieren. Schließlich handelt es sich bei diesen um die einzigen Fundgattungen, die von den Ausgräbern systematisch dokumentiert wurden. In einem gesonderten Tafelteil werden die farbigen Phasenpläne und Farbfotos abgebildet. Weitere Informationen, die im Laufe der Arbeit an meiner Dissertation gesammelt wurden, finden sich in der frei zugänglichen Forschungsdatenbank Arachne des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln und des Deutschen Archäologischen Instituts.

In der Zeit, die zwischen der Abgabe meiner Dissertation und dem Erscheinen dieses Buches verstrichen ist, haben sich sowohl der Stand der Forschung, als auch meine eigene Sichtweise auf den Untersuchungsgegenstand weiterentwickelt. Vor allem die Erweiterung meines fachlichen Horizonts während des Reisestipendiums, für dessen Verleihung ich dem Deutschen Archäologischen Institut verbunden bin, die Lehrtätigkeit an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg sowie der fruchtbare Austausch mit Wissenschaftlern und Studierenden haben mich manchen Standpunkt überdenken lassen und mir die Subjektivität der hier formulierten Ansichten vor Augen geführt. Begönne ich am heutigen Tage, dasselbe Buch von Beginn an neu zu schreiben, so würde es in einigen Punkten ein anderes – aber zweifellos kein weniger subjektives. Wenn dieses Buch nun dennoch in der gegenwärtigen Form vorliegt, so ist dies allein dem Anliegen geschuldet, die Ergebnisse meiner Arbeit dem Fachpublikum zugänglich zu machen. Es liegt ferner in der Natur der Sache, dass dieses Buchprojekt überhaupt nur zu einem Abschluss gebracht werden konnte, da ich die fortwährend erscheinende Literatur zu dem Thema dieser Arbeit ab dem Jahr 2012 nicht mehr systematisch eingearbeitet habe.

Die Abfassung meiner Dissertation und die Drucklegung des Manuskripts wären ohne die Unterstützung zahlreicher Personen und Institutionen in dieser Form nicht möglich gewesen. Zu danken habe ich an erster Stelle meinen Lehrern Michael Heinzelmann, Susanne Wittekind und Andreas Grüner. Durch ihre inhaltliche und methodische Kritik haben sie mich immer wieder dazu angehalten, meine Vorgehensweise und meine Ergebnisse zu überdenken. Michael Heinzelmann und Dietrich Boschung haben mir die Ehre zukommen lassen, meine Arbeit in die *Kölner Schriften zur Archäologie* aufzunehmen. Torsten Zimmer hat den Weg meiner Arbeit vom Manuskript zum fertigen Buch mit unermüdlichem Eifer und großem persönlichem Einsatz redaktionell betreut, er zeichnet auch für den Satz verantwortlich. Auf Seiten des Datenbankprojekts Arachne haben sich vor allem Matthias Nieberle und Patrick Jominet um die Präsentation meines Katalogs bemüht. Bei der Beschaffung von Abbildungen halfen mir Elvira Angeloni, Axel Gering, Stefania Falchi, Luke Lavan und Harald Mielsch. Ursula Reichert hat meine Schrift in das Programm des Dr. Ludwig Reichert Verlags aufgenommen und gemeinsam mit Miriam Würfel die Entstehung des Bandes professionell begleitet. Dass der Band mitsamt seiner reichen Ausstattung überhaupt im Dr. Ludwig Reichert Verlag erscheinen kann, ist nur dank der großzügigen Druckkostenzuschüsse der Gerda Henkel Stiftung und der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften möglich.

Viele weitere Personen und Einrichtungen haben an dem vorliegenden Buch Anteil: Die *a.r.t.e.s. Graduate School for the Humanities Cologne* – unter deren Mitarbeitern ich besonders Andreas Speer, Artemis Klidis-Honecker und Aiko Wolter hervorheben möchte – ermöglichte mir mit einem dreijährigen Promotionsstipendium nicht nur die konzentrierte und sorgenfreie Arbeit an meiner Dissertation, sondern bot mir von Beginn an ein anregendes Umfeld in freundschaftlicher Atmosphäre. Im Rahmen einer dreiwöchigen Grabungskampagne im Oktober 2012, die von der Gerda Henkel Stiftung generös gefördert wurde, konnten einzelne Datierungen stratigrafisch untermauert werden. Neben meiner Ehefrau Elisa Bazzechi nahmen an der Grabung Jacqueline Lauper, Antonio Lopez Garcia, Birte Ruhardt, Margherita Sardak, Arne Schröder, Luca Vacca und Paola Vivacqua teil. Christine Radtki, Arne Reinhardt, Stefanie Steidle und Agnes Thomas haben ebenso wie meine Eltern Teile meiner Dissertation gelesen sowie durch ihre Ratschläge und Korrekturen verbessert. Meine Ehefrau hat die ‚Conclusioni‘ des vorliegenden Bandes übersetzt, Caterina Parigi und Michael Mulryan haben die italienische wie die englische Zusammenfassung gegengelesen.

Eine Untersuchung zur spätantiken Wohnkultur in Ostia und die damit verbundenen Forschungen am Befund sowie in den Archiven wäre ohne die Kooperationsbereitschaft und das Wohlwollen der *Soprintendenza Speciale per i Beni Archeologici di Roma* sowie der dieser zugeordneten *Sede di Ostia* selbstverständlich unmöglich gewesen. Carlo Pavolini, einer der größten lebenden Kenner Ostias, hat meine Arbeit mit Interesse verfolgt. An seinem umfassenden Wissen über diese unerschöpfliche Ausgrabungsstätte im wiederholten Gespräch teilhaben zu dürfen, war mir Ehre und Bereicherung. Federica Capomasi und Massimo Calvani sowie Vittorio, Silvana und Mauro Ferrara haben mich während meiner Forschungsaufenthalte beherbergt. Ihre Freundschaft lässt mich mit Freuden an die dort verbrachten Monate zurückblicken. Eine bedeutende Stütze war mir während meiner Aufenthalte in Ostia ferner die römische Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts, insbesondere in Person des ehemaligen Direktors Henner von Hesberg und seines damaligen Mitarbeiters Philipp von Rummel.

Im Laufe der Jahre durfte ich unterschiedlichste Aspekte meiner Arbeit mit vielen Freunden und Kollegen diskutieren. An dieser Stelle habe ich vor allem Anna Anguissola, Isabella Baldini, Franz Alto Bauer, Stephanie Böhm, Dietrich Boschung, Hans-Ulrich Cain, Elisa Dal Chiele, Manuel Flecker, Johannes Friedl, Katharina Friedl, Axel Gering, Dagmar Grassinger, Jochen Griesbach, Felix Henke, Sebastian Hoffmeister, Lena Kühne, Jörn Lang, Eric Laufer, Luke Lavan, Asuman Lätzer-Lasar, Janine Lehmann, Florian Leitmeir, Johannes Lipps, Sophie zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg,

Markus Löß, Semra Mägele, Anna Marx, Albrecht Matthaei, Matthias Nieberle, René Nünlist, Salvatore Ortisi, Patrizio Pensabene, Arne Reinhardt, Corinna Reinhardt, Stefan Ritter, Thomas Schäfer, Sarah Schrenk, Thoralf Schröder, Matthias Steinhart, Kathrin Weber und Stephan Westphalen zu nennen.

Allen hier genannten Personen und Institutionen sowie den zahlreichen ungenannten Helfern, die ich für meine Nachlässigkeit zugleich um Vergebung bitte, gilt mein herzlichster Dank!

Nicht zu ermesen ist der Anteil, den meine Frau Elisa an dem vorliegenden Band hat. Sie hatte nicht nur für all die oftmals müßigen Sorgen und Probleme, die bei der Auseinandersetzung mit meiner Arbeit auftraten, stets ein offenes Ohr; sie war nicht nur liebevolle Unterstützung, sondern zugleich auch meine ehrlichste Kritikerin. Dafür kann ich ihr kaum genug danken.

Der größte Dank gilt jedoch meiner Familie und besonders meinen Eltern, die mich von Beginn an mit Wohlwollen und Liebe dazu ermunterten, meiner Leidenschaft für die Antike nachzugehen. Dass ich auf ihre Hilfe stets zählen konnte, zeigt sich nicht zuletzt darin, dass sie lange und wenig erbauliche Kapitel über spätrömische Treppenhäuser, Latrinen und anderlei mit jener großen Opferbereitschaft korrigierten, die wohl nur Eltern zu eigen ist. All dies kann ein Sohn wohl kaum ausreichend schätzen und angemessen vergelten. Als ein bescheidener Ausdruck von Dankbarkeit sei ihnen jedoch wenigstens dieses Buch gewidmet.

Leipzig, 21. Oktober 2016